

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 2 (1876)
Heft: 48

Artikel: Schützengäbliches aus dem beau pays der Waadtländer
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-423066>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine Million Defizit.

Wie mögt ihr, holde Eidgenossen,
D'rob gar so heftig schreien?
Wie mancher Hase, angehosen,
Lief fröhlich fort auf dreiern!

Ghrsam. Nu, das war wieder einmal eine fidele Sitzung von unserm Grossen Rath.
Ghrlich. Wie so?
Ghrsam. Lächerlich, die Herren Grossräthe haben zu Allem ohne Einwand Ja gesagt.
Ghrlich. Verleumdung; sie haben bloß genickt!
Ghrlich. Aaah sooo!

Schüchnergäbliches aus dem beau pays der Waadtänder.

In Betracht und en considérant, daß der vom löblichen eidgenössischen Schützenkomite in Lausanne nach Biel versandte Kosakendolch an Zahlung statt der 200 Fr. als Gabe im „Vaterland“ beim glücklichen Gewinner gehörig „Furore“ gemacht und in Erwägung, daß das ebendahin versandte Waschseil trotz zerbrochenem Hafsel als Aequivalent für 50 Fr. nicht mindern Enthusiasmus hervorgerufen, soll das genannte Komite beschlossen haben, falls das eidgenössische Schießen je wieder nach Lausanne käme, folgende zweimägige Gaben in Aussicht zu stellen:

1. Verschiedene alte Flaschen-Etiquetten als Banknoten, per Stück je 100 à 150 Fr.
2. Einen Spiegel ohne Glas und Rahmen, z. B. den Lemanspiegel, und verschiedene kostbare Messer ohne Hest, denen die Klinge fehlt, jedes ein Bruder dem andern 200 Fr.
3. Die grosse „Pite“, welche die Waadtänder immer noch auf die Verner haben, franko geliefert und weil von historischem Werth — 700 Fr.
4. Die Zuchtenstiefel, in welchen Major Davel baarsfuß von Cully nach Lausanne reiste. 1000 Fr.
5. Ein goldenes „Nüeli“ und ein silbernes „Langwarteli“ in hoffnungsgrünem Etui. 200 Fr.
6. Eine Schachtel voll Lactenschnäbel in Weingeist aufbewahrt, thut — 100 Fr.
7. Zehn Dutzend Spauletten, gut abgelagert, in einem Havannakistchen — 500 Fr.
8. Das Kantoneenmilitärreglement des Obersten Gingins in La Sarraz mit jener Einladung an den Bundesrath, der man gewöhnlich nicht Folge leistet. 400 Fr.
9. Verschiedene Zinscoupons von Ceresoles Simplonprioritätsaktien, per Stück 1000 Fr.
10. Ein Mädchenpensionshäuschen aus Pappendedel, mit vielen Traktäthen. 1300 Fr.

Tessin.

Wohl weiß der Kanton Tessin gut,
Dass Auh' die erste Bürgerpflicht.
Wie schade doch, daß diesen Saz
Nur die Tessiner kennen nicht.

G Staatsbrennerei hätt' men jyst afange, wenn nu d'Staatschuhmachei au na ygrichtet wär!
So, meinsch, es chäm derzu.

Natürl! Mi mues s'Volch, das a de Defizite darnieder liegt, wieder uf d'Füß bringe, damit es rüese ha:

Bode hei mer,
Schnaps hei mer und
Schuh hei mer au!

Da die Alpenkräutermagenbitterflaschenetiquetten an verschiedenen Orten als Banknoten in Umlauf gesetzt werden, haben verchiedene Aktiengesellschaften Hrn. Dennler ihre Aktien zum Aufleben gesandt, von demselben aber ein Rufus erhalten, da unter solchen Papieren das Bitter umschlage.

Dem römisch-katholischen Pfarrer in Zürich,

Scalabrinî,

huldvollst gewidmet.

Wir kümmern uns um Deinen Glauben nicht,
Und sind nicht gierig, Deine Stimm' zu hören,
Läß sie erschallen ganz nach Deiner Pflicht,
Nur sollst Du uns den Frieden niemals fören.

Ein Jeder handelt, wie er immer kann,
Sind seine Kunden nur mit ihm zufrieden;
Doch willst Du Zwietracht streuen, süßer Mann,
So thu' es nur, der Same wird gemieden.

Das „Tagblatt“, das gebracht Dein Kukulsei,
Wirkt bloß, daß wir uns recht vor Dir entsezten,
Und tönt aus ihm uns ferner Dein Geschrei,
Wird man Dich in den Oetenbach versezten.

Denn Kräh' wie Du, o Scalabrinî, wîs',
Kennt man in Zürich nur vom Sagenhören,
Und wer sie halten will ohn' alles Hindernîs,
Der muß sie sorgsam in den Käfig sperren.



Herr Jenß. Denked Si au, verehrt Frau Stadtrichter, iz wends doch en Durchbruch mache.

Fran Stadtrichter. Aber bitti, wo au?

Herr Jenß. Heh vom Wyplatz i d'Bahnhofstrâch; wüssed Si da wos scho mal hend welle und wo mer do nûd hâd welle.

Fran Stadtrichter. Aha so dâ da! Ja, — aber was wând Si mache, wemer e nûd will, denn wottmere halt!

Herr Jenß. Ebe i fürches fast au.

Briefkasten der Nedaktion.

Staar. Das Ding hat zwar bereits einige graue Haare, aber vielleicht wirkt es doch noch, wie man es erwartet. Gruß. — ? i. Z. Wir halten es mit Ihnen geradezu für absurd, daß bei unsern jetzigen Militärverhältnissen, Würde bei Reisslamen und Ammonen ihren militärischen Rang beiseien und zwar offenbar des „bessern Ziehens“ wegen, aber wir müssen gleichwohl das eingesetzte Gedichtchen ablehnen, da es nicht allgemein gehalten. Nebrigen glauben wir, daß es nichts nützt, auf diesen „Verschöß gegen die Disciplin“ aufmerksam zu machen, wenn nicht § 7 b im Strafregelement gestrichen wird, so lustig es sich immer auch macht.

Durstiger Soldaten lautes Geschrei:
„Vorwärts, Herr Major, einen Schoppen herbei!“
P. S. i. C. Dant und Gruß. — E. S. i. Z. Abgelehnen davon, daß wir Anonymus nicht berücksichtigen, fällt das Gedichtchen auch ohnehin dem Papierkorb anheim. — E. P. i. H. Das Gespräch enthält eine Injurie. Wollen Sie die Verantwortung übernehmen? — J. R. i. Z. „Das Abschiedslied der Ratten im Kräziburm“ gehört der nächsten Schädelautenliteratur an. — Jöbs i. B. Befort; Dank für Eingesandtes. — C. H. i. B. Schäbe, daß wir solche Briefe höchstens für den Briefkasten gebrauchen können. — L. i. L. Solcher Rekrutenbriefe finden sich in Majes; wir erhalten eben einige, die auch zum Lachen reizen; da heißt's: „Mein Beruff ist Zimmermann. Jeder arbeiter befindet sich morgen 6½ U. und Schaff bis mittag 12 U. Von 1. bis die Abend Thämering erlangt. Jeder Zimmermann soll sich in einer Krangenkasse befinden. Unser beruf ist Schwierig. Die Meister fertigen das gels, aber die arbeiter mögen kaum das Leben durch bringen“. Und in einem andern Briefe: „Ich bin zu Klein das ich kan dienst tun wegen Ohren Gehör. Ich bin Fabrikarbeiter. — Z. i. W. Goll besorgt werden.